

> Amerikanischer Dollar (per 03.03.2015)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

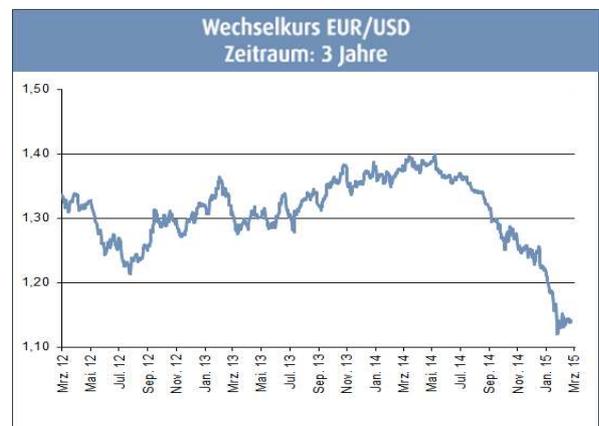
Die US-Notenbank Fed wird ihre Leitzinsen länger niedrig halten als bisher erwartet. Das setzt die EZB unter Druck, ihre Geldpolitik noch stärker zu lockern. Der globale Währungskrieg geht in die nächste Runde. Im Mittelpunkt steht derzeit die Frage, ob die US-Notenbank Fed - wie erwartet - Mitte dieses Jahres die Leitzinsen von derzeit knapp Null Prozent anzuheben gedenkt. Doch Janet Yellen, die Chefin der US-Notenbank legte sich nicht fest. Sie verwies darauf, dass die Fed bei Leitzinserhöhungen geduldig vorgehen werde. Im Klartext heißt das: Bei den nächsten Treffen wird es keine Zinserhöhung geben. Auch wenn die Notenbanker das Schlüsselwort „geduldig“ in ihren Statements demnächst fallen lassen, heiße dies nicht, dass sie auf den folgenden Treffen an der Zinsschraube drehen. Der verbale Eiertanz von Yellen zeigt vor allem Eines: Amerikas oberste Notenbankerin bekommt kalte Füße bei dem Gedanken an eine baldige Zinserhöhung. Die wegen der rückläufigen Energiepreise sinkenden Teuerungsraten und die trotz der kräftigen Beschäftigungszuwächse vergleichsweise moderaten Lohnsteigerungen bieten Yellen willkommene Argumente, um die Zinserhöhung fürs Erste abzublasen. An den Finanzmärkten haben die Experten ihre Meinung daher bereits geändert. Derzeit rechnen nur noch 19 Prozent damit, dass Yellen im Juni zur Tat schreitet und die Geldbeschaffungskosten für die Geschäftsbanken erhöht. Der Grund für die Zurückhaltung der Fed liegt vor allem in der Politik der anderen großen Notenbanken. Rund um den Globus haben die Zentralbanken in den vergangenen Wochen die Leitzinsen gesenkt oder andere Maßnahmen zur Lockerung der Geldpolitik beschlossen. diesem Ihr Ziel ist es, die eigene Währung abzuwerten. Das soll die Importe verteuern und dem energiepreisbedingten Rückgang der



Inflationsraten entgegenwirken. Zudem soll die Abwertung die heimischen Exporte verbilligen und den Unternehmen helfen, Marktanteile auf den Weltmärkten zu gewinnen. Schwämme die Fed gegen den Strom und erhöhte als einzige große Notenbank die Leitzinsen, käme es zu einem massiven Kapitalzufluss nach Amerika, was den Dollar verteuerte. Das bremste die US-Exporte und damit die Konjunktur. Bleibt die US-Geldpolitik auf Expansionskurs, schwächt dies den Dollar. Aus der von der EZB angestrebten Abwertung des Euro gegenüber dem Greenback wird dann nichts - es sein denn, die EZB lockert die Geldpolitik noch aggressiver als bisher angekündigt und kauft noch mehr Wertpapiere an.

Ausblick

Eine weitere Lockerung der EZB-Geldpolitik würde die Notenbanken anderer Länder – und allen voran die US-Notenbank – unter Zugzwang setzen, ihre Geldpolitik ebenfalls zu lockern. Die nächste Runde im weltweiten Währungskrieg wäre eröffnet – und aus der Finanzkrise würde endgültig eine Krise des Geldsystems. Ungeachtet dessen legte der US-Dollar gegenüber dem Euro in den vergangenen Monaten deutlich an Wert zu. Im Februar konsolidierte der Kurs aber in einer zulaufenden Seitwärtsbewegung. Charttechnisch ist in der derzeitigen Situation nicht klar, in welcher Richtung der nächste Kursausbruch kommen wird. Aufgrund des weiterhin über Europa und dem Euro schwebenden „Damoklesschwerts“ Griechenland und dem immer wieder kolportierten „Grexit“ – also dem Ausstieg Griechenlands aus dem Euro – könnte aber der US-Dollar auch in den kommenden Monaten zu den Gewinnern an den internationalen Devisenmärkten zählen!



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.